

Rudolf DEHNER und Peter MÜHLBECK

Amphibien- und Reptilienkartierung im Main-Tauber-Kreis

1. Einleitung

Für die Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienkartierung in Baden-Württemberg wurden von den Verfassern 1998 Daten über das Vorkommen der beiden Tierklassen im Main-Tauber-Kreis gesammelt und über Meldebögen an die ABS weitergegeben. Diese Daten gehen auch in das Grundlagenwerk „Amphibien und Reptilien in Baden-Württemberg“ ein. Dieser Artikel ist ein Zwischenbericht über den Stand der Erfassung im Untersuchungsgebiet.

2. Untersuchungsgebiet und Methode

Untersucht und erfasst wurde der südöstliche Main-Tauber-Kreis (entspricht dem Altkreis Bad Mergentheim). Die Schwerpunkte lagen im Bereich der Topographischen Karten 6524 Bad Mergentheim, 6525 Weikersheim, 6526 Creglingen, 6625 Schrozberg West und 6626 Schrozberg Ost. Die Daten wurden hauptsächlich durch Auswertung schon vorhandener Aufzeichnungen und durch Befragung von Orts- und Naturkundigen gewonnen, zum Teil auch durch gezielte Begehungen. Die Fundmeldungen und Nachweise wurden in eine gerasterte Kartendarstellung (1 km² -Gitter) des Untersuchungsgebietes eingetragen. Das sich ergebende Verbreitungsmuster für die einzelnen Arten entspricht also nur bedingt der tatsächlichen Verbreitung. Zwar sind die Daten der befragten Mitarbeiter/innen sehr zuverlässig, es werden jedoch bei den Amphibien beispielsweise oft nur zahlenmäßig bedeutendere Laichplätze registriert oder Beobachtungen von in der Region eher seltenen Arten (z. B. Feuersalamander) vollständiger festgehalten als solche von eher häufigen Arten (z. B. Blindschleiche). Die Karten zeigen somit auch nur ein vorläufiges Ergebnis, die Befragungen und Kartierungsarbeiten sollen in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

3. Ergebnisse/Kartendarstellungen

Zeichenerklärung: ■ = aktuelle Angabe bzw. Nachweis nach 1990

○ = ältere Angabe bzw. kein Nachweis mehr nach 1990

4. Anmerkungen zur Bestandssituation und Gefährdungsursachen

Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)

Aktuelle Vorkommen kleinerer bis mittelgroßer Populationen (geschätzt max. 50 Adulte) fast nur noch im oberen Taubergrund, in überwiegend mit Laubwald bestandenen kleinen Seitentälern der Tauber bzw. sogenannten „Klingen“

(Schluchttälchen) mit kalten, klaren und permanent Wasser führenden Bächen. Häufiger noch vorkommend entlang entsprechender Zuflüsse zur Jagst, deren Quellgebiete z. T. im südlichen Untersuchungsgebiet liegen.

Gefährdungsursachen: In geringem Ausmaß Straßenverkehr und Gewässer-
verunreinigung. Entscheidend scheint der Rückgang der im Sommer permanent wasserführenden Waldbäche zu sein (Larvalentwicklung!); die meisten „Klingen“ im Untersuchungsgebiet führen heute nur noch kurzzeitig und periodisch Wasser. Dies hängt sicherlich mit der großflächigen Drainierung und Umwandlung der ehemaligen Feuchtwiesen auf der Hochfläche zusammen.

Teichmolch (*Triturus vulgaris*)

Die Eintragungen entsprechen durchweg Beobachtungen an Laichgewässern. Da der Teichmolch jedoch auch absolute Kleinstgewässer als Laichbiotope annimmt, ist die tatsächliche Verbreitung sicherlich nur unzureichend erfasst. In den Tallagen ist der Teichmolch häufiger, auf der Hochfläche (< 350 NN) weniger oder gar nicht vertreten. Viele Meldungen beziehen sich auf neu angelegte Kleingewässer (Gartenteiche, „Biotope“). Die Populationsgrößen schwanken zwischen - geschätzt - wenigen und einigen hundert Exemplaren.

Gefährdungsursachen: Die Neuanlage von potentiellen Laichbiotopen, v. a. im Siedlungsbereich, kann den Verlust der früheren Laichplätze in Wald und Feldflur (Wagenspuren, Tränken, Schwemmen und Lehmgruben) durch Auffüllung und Trockenlegung nur bedingt ersetzen. In weiten Bereichen ist der Teichmolch nicht mehr vorhanden; die Bestände können durch die Folgen dieser „Verinselung“ bedroht sein. Eine sehr starke Gefährdungsursache bis hin zum Erlöschen ganzer Populationen stellt der Besatz fast aller in Frage kommenden stehenden Gewässer, bis hin zum letzten kleinen Tümpel, mit Cypriniden dar.

Bergmolch (*Triturus alpestris*)

Für die Verbreitung und Gefährdung gilt Ähnliches wie für den Teichmolch. Schwerpunkte der natürlichen Vorkommen scheinen die (ehemals durchweg) feuchten bis nassen Wälder der Hochfläche auf Keuperuntergrund zu sein. Im Talbereich war der Bergmolch ursprünglich wohl selten, in vielen Gartenteichen findet man ihn jedoch heute eingesetzt vor.

Kammolch (*Triturus cristatus*)

Alle verlässlichen Meldungen beziehen sich auf ein einziges Vorkommen. Letzter sicherer Nachweis von dort etwa 1982. Trotz intensiver Beobachtung und Suche 1997 und 1998 konnte das Vorkommen nicht mehr bestätigt werden. Gründe für das Erlöschen der Population dürften der Wegfang adulter Tiere und eine Baumaßnahme in der Nähe des Laichbiotopes sein, die zum zeitweiligen Trockenfallen des Gewässers führte.

Grünfrosch (*Rana-esculenta*-Komplex)

Hier liegt nur eine gesicherte Beobachtung eines Einzeltieres aus dem Untersuchungsgebiet vor. Es könnte sich dabei um ein eingesetztes Tier gehandelt haben; es ist jedoch auch eine Zuwanderung aus benachbarten Gebieten möglich, denn in den angrenzenden Landkreisen SHA und AN kommen Grünfrösche verbreitet vor. Meldungen gibt es auch aus dem nördlichen Main-Tauber-Kreis.

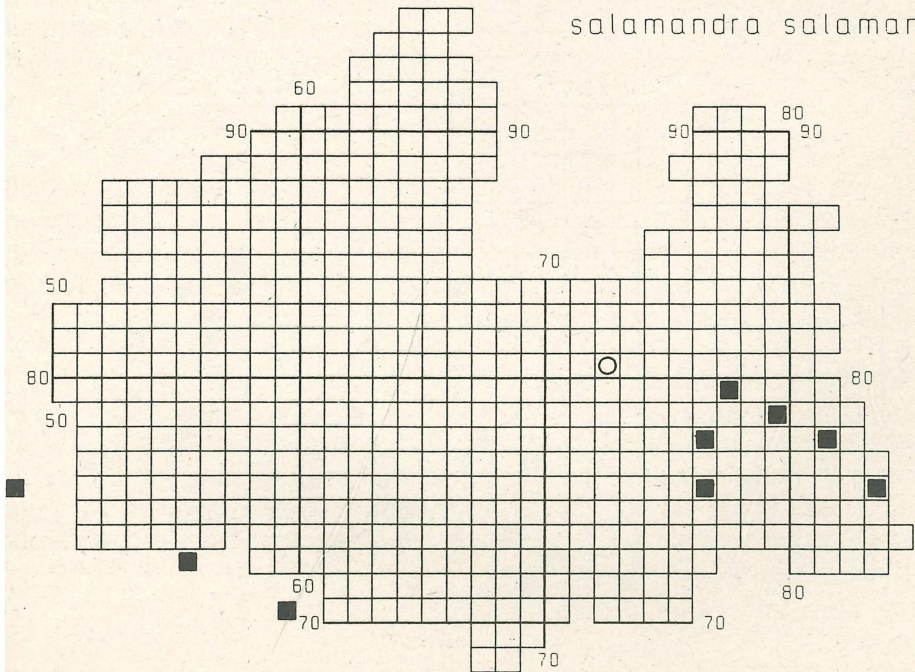
Grasfrosch (*Rana temporaria*)

In die Karte eingetragen wurden nur nachgewiesene Laichplätze, in einigen Teilen des Gebietes sicherlich sehr unvollständig. Der Grasfrosch ist im Gebiet weit verbreitet. Adulte Tiere können v. a. in feuchten Laubwäldern sowie entlang der Fließgewässer angetroffen werden, aber auch aus trockeneren Biotopen (z. B. Magerrasen) gibt es Einzelnachweise.

Gefährdungsursachen: In früheren Jahren vornehmlich Trockenlegung und Verfüllung von Laichgewässern, heute v. a. durch Fischbesatz in den noch verbliebenen. Einige vormals große Laichpopulationen (> 100 Tiere) wurden wahrscheinlich durch den Straßenverkehr dezimiert.

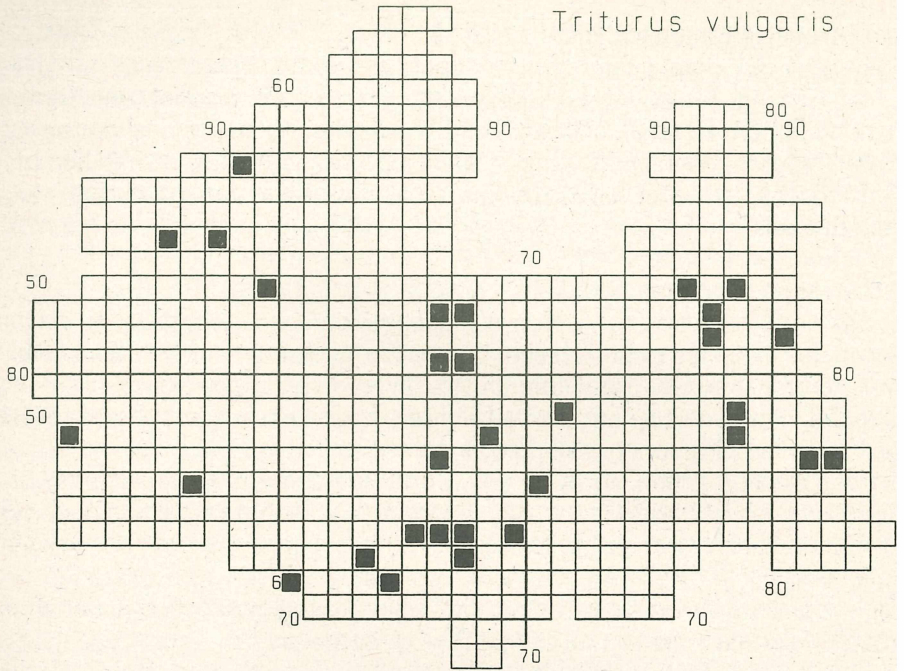
Die noch weite Verbreitung darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Grasfrosch vielerorts schon zum seltenen Tier geworden ist.

Feuersalamander *salamandra salamandra*



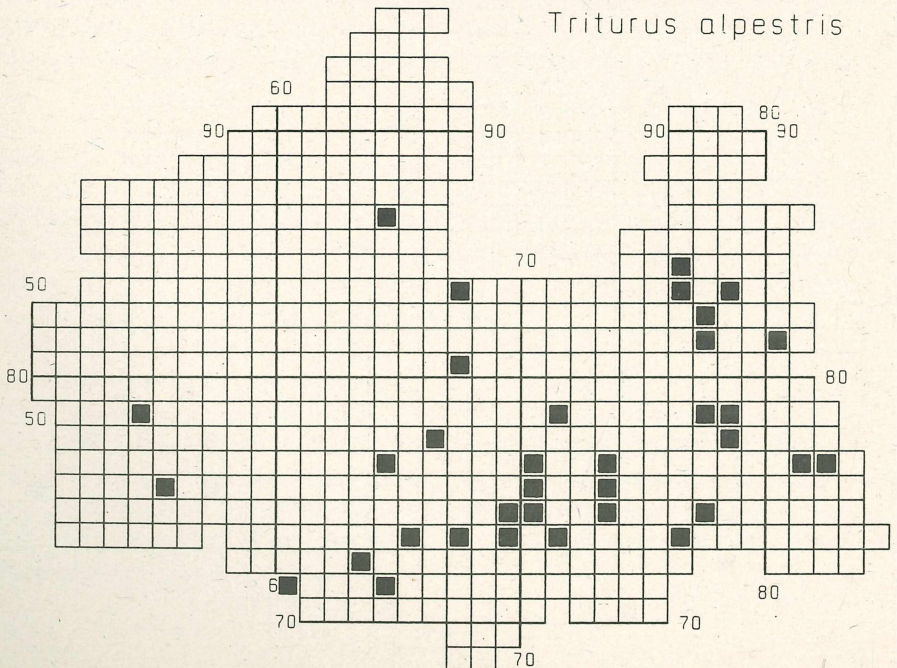
Teichmolch

Triturus vulgaris

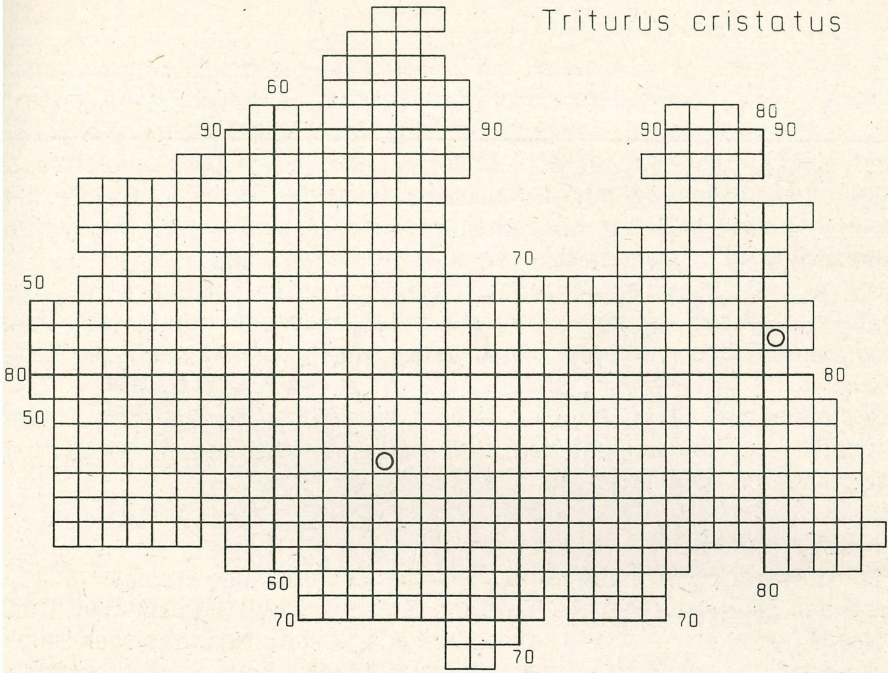


Bergmolch

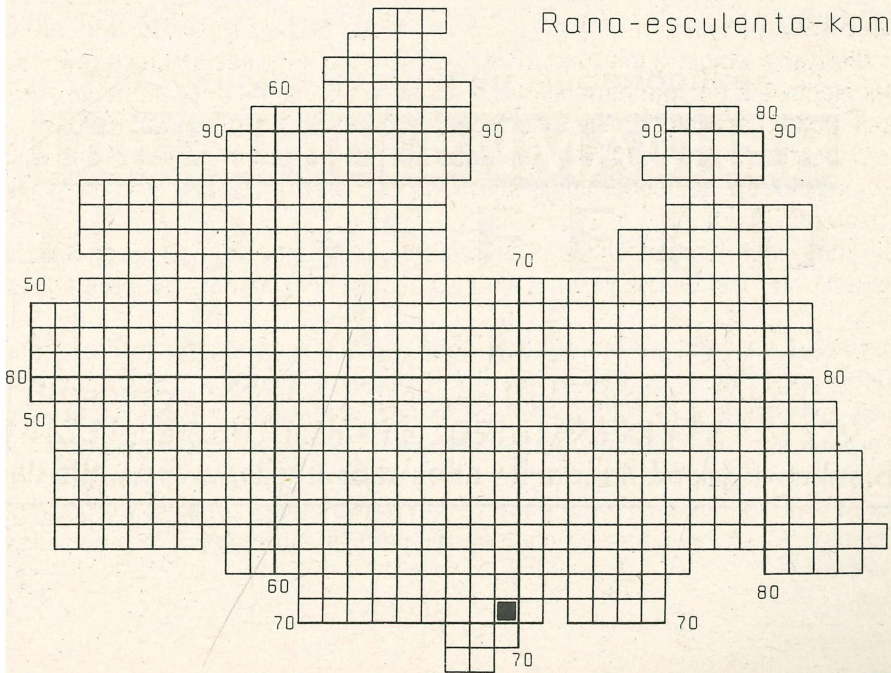
Triturus alpestris



Kammolch *Triturus cristatus*



Grünfrösche *Rana-esculenta-komplex*



Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

Die meisten Meldungen gehen auf Zufallsfunde zurück. Eine systematische Untersuchung potentieller Laichgewässer (Rufe!) fand nicht statt. Zudem ist die Gelbbauchunke als „Umherschweifende“ recht unstet. Dennoch ergibt sich im Gebiet für diese Art ein recht deutliches Bild: In den Tallagen recht selten bzw. immer seltener werdend. In feuchten Wäldern der Hochfläche (Keuperstufe) noch verbreitet, jedoch in wahrscheinlich nur noch sehr kleinen Populationen (meist weniger als 10 Individuen an einem Kleingewässer).

Im südlich und östlich angrenzenden Gebiet kommt die Gelbbauchunke in großen Populationen (bis zu 1000 Adulte und Subadulte) in den Nassbereichen von Steinbrüchen vor. Dieser Biotoptyp existiert im Untersuchungsgebiet nicht mehr.

Gefährdungsursachen: Vor allem Lebensraumverlust (Zuwachsen von Steinbrüchen, Sand- und Lehmgruben), Befestigung von Waldwegen, Verfüllung von Wagenspuren, Trockenlegung durch Drainagen.

Erdkröte (*Bufo bufo*)

Für die Eintragungen in der Karte sowie für die Verbreitung und Gefährdungsursachen gilt ganz Ähnliches wie beim Grasfrosch schon ausgeführt. Unterschiede bestehen darin, daß adulte Tiere auch mehr im innerörtlichen Bereich zu finden sind und daß in weitaus größerem Maße als beim Grasfrosch Gartenteiche als Laichgewässer für zwar kleine, aber anscheinend stabile Population dienen.

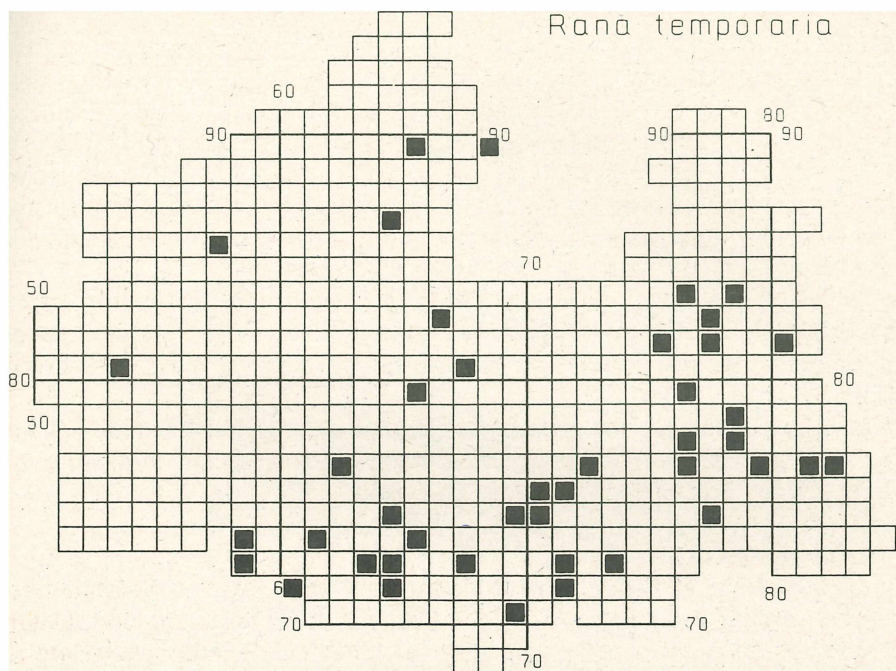
Laubfrosch (*Hyla arborea*)

In die Karte eingetragen sind auch hier nur nachgewiesene Laichgewässer. Der Nachweis erfolgte hauptsächlich akustisch (Balzrufe der Männchen), z. T. auch durch Larvenfund. Alle Laichbiotope befinden sich in/an Laubwäldern auf der Hochfläche (380-430 NN). Die Populationen bestehen meist nur aus wenigen Individuen; auch ehemals größere Populationen im Gebiet sind heute vom Aussterben bedroht.

Gefährdungsursachen: Unklar. Die Bestandsrückgänge können durch Sukzessionen und Fischbesatz in den Laichgewässern nur unzureichend erklärt werden.

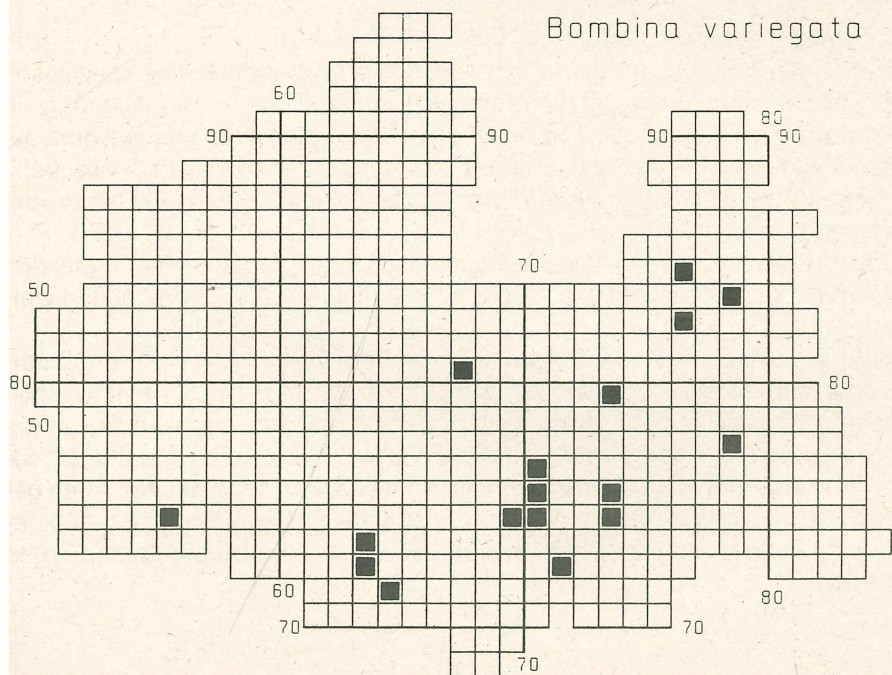
Immer wieder gibt es Meldungen über weitere Amphibienarten im Untersuchungsgebiet. (v. a. Kreuzkröte und Geburtshelferkröte). Sie konnten bislang jedoch nicht bestätigt werden: In der „Beschreibung des Oberamtes Mergentheim“ von 1880 werden jedoch auch die „Kreuz- oder Hauskröte“ sowie „Wechsel- und Knoblauchkröte“ mit den hier schon dargestellten Arten genannt und nicht als Seltenheiten bezeichnet (wie es bei anderen Tierarten getan wird.) Meldungen über Springfrosch- oder Fadenmolch-Vorkommen liegen nicht vor.

Rana temporaria



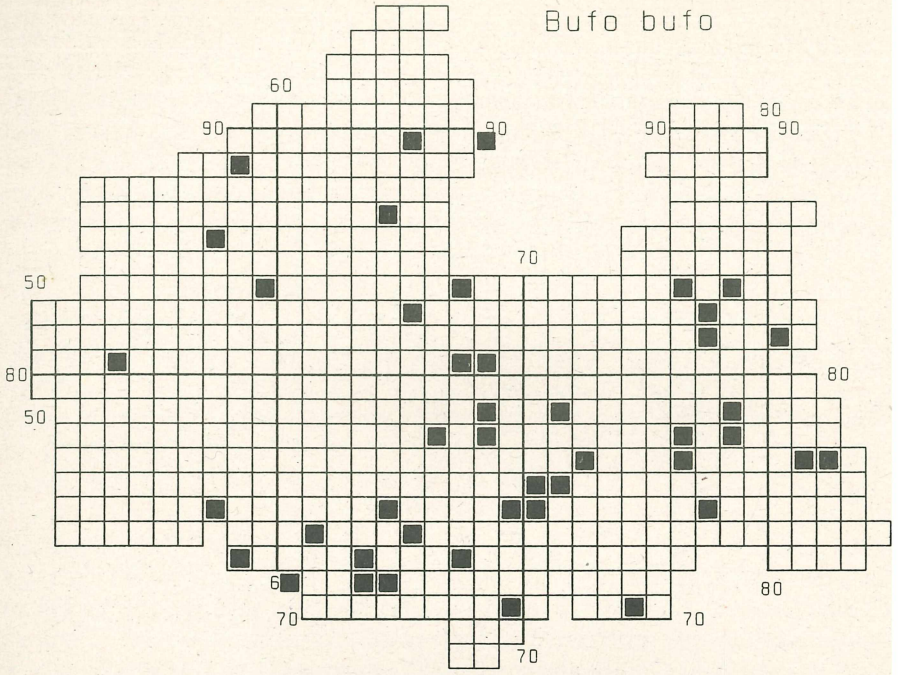
Gelbbauchunke

Bombina variegata



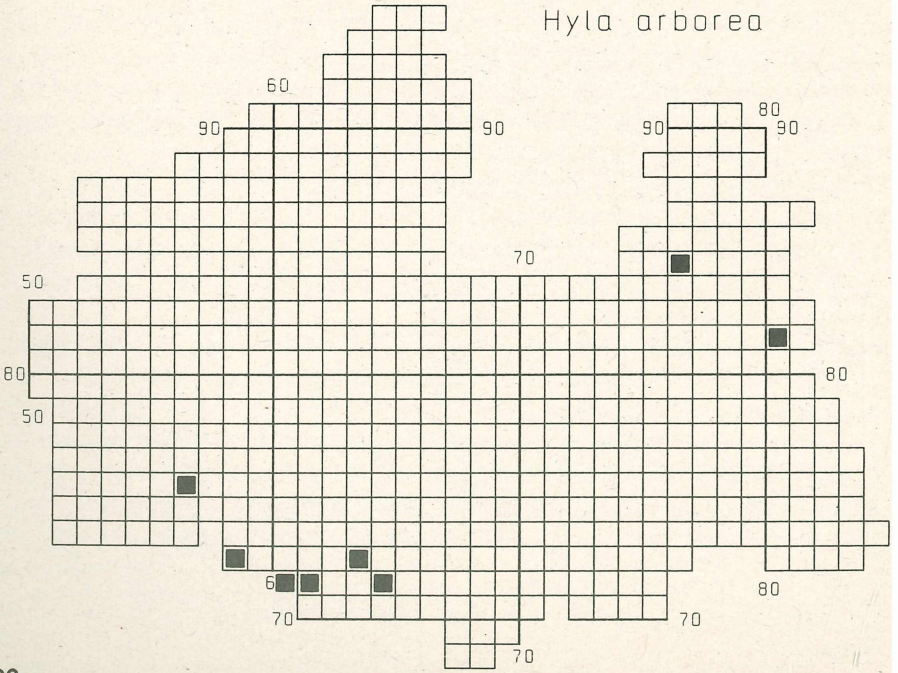
Erdkröte

Bufo bufo



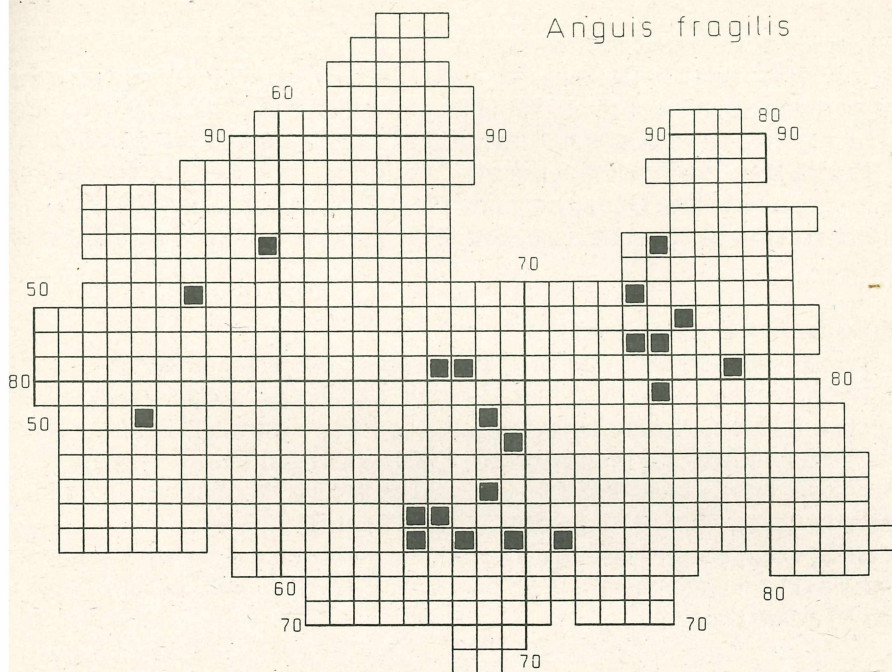
Laubfrosch

Hyla arborea



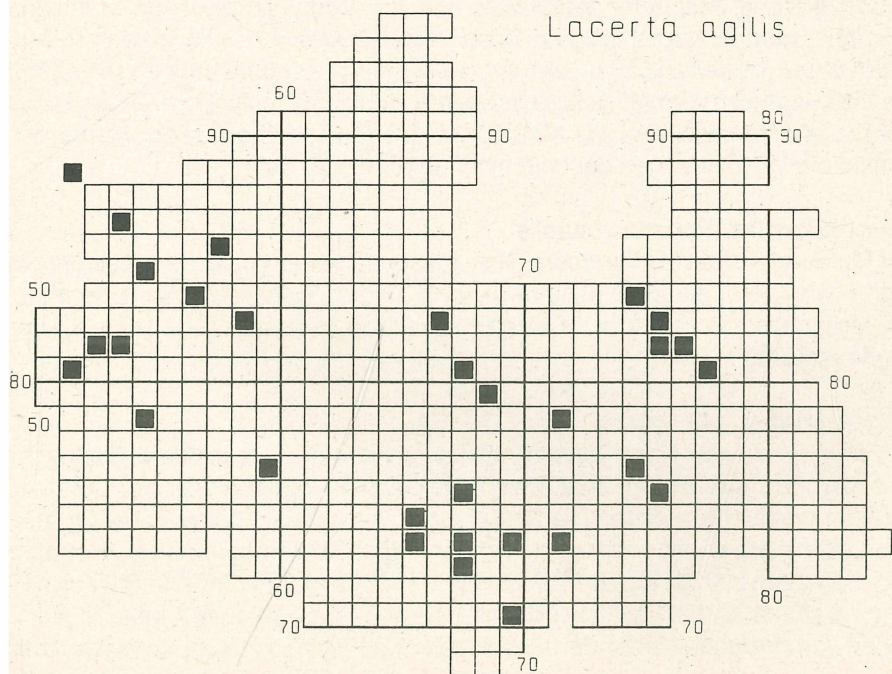
Blindschleiche

Anguis fragilis



Zauneidechse

Lacerta agilis



Blindschleiche (*Anguis fragilis*)

Hier zeigt die Karte die tatsächliche, weite Verbreitung nicht ausreichend. Beobachtungen dieser noch relativ häufigen Art werden oft nicht festgehalten oder nicht ortsgenau weitergegeben. Bevorzugte Habitate dürften im Gebiet sonnige Waldränder, Wacholderheiden und Magerrasen mit Gebüschkomplexen sowie strukturenreiche Gärten besonders in den Weinbergslagen sein. Ob eine Veränderung in der Bestandssituation stattgefunden hat, kann nicht beurteilt werden.

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Im Gebiet weit verbreitet und noch nicht selten, Bestände jedoch z. T. stark rückläufig (frühere „Massenvorkommen“ auf Wacholderheiden werden kaum noch beobachtet). Weitere bevorzugte Biotope sind extensiv als Grünland bewirtschaftete ehemalige Weinberge mit Steinriegeln und Trockenmauern (v. a. Streuobsthänge), warme Waldränder, steinige/lückige Wegböschungen sowie besonnte Ackerraine mit Altgrasbestand und Lesesteinhaufen.

Gefährdungsursachen: Nutzungsaufgabe und Verbuschung der Trockenhänge; in der Feldflur wahrscheinlich auch der Pestizideinsatz, im Siedlungsbereich auch oft durch Katzen.

Waldeidechse (*Lacerta vivipara*)

Die Beobachtungen und Nachweise beschränken sich fast ausschließlich auf Wälder der Hochebene, v. a. in der Keuperstufe (> 370 NN). Die Waldeidechse ist dort entlang besonnener Waldwege und auf Rodungsinseln mit krautigem Bewuchs oder mit noch lückigem Strauchbestand recht stet vertreten. So profitierte diese Art sicherlich von den Stürmen Anfang der 90er Jahre, die zahlreiche Lichtungen im vormals geschlossenen Waldbestand entstehen ließen. Diese Flächen wurden teilweise der natürlichen Sukzession überlassen. Momentan scheint die Waldeidechse deshalb nicht gefährdet zu sein.

Mauereidechse (*Podarcis muralis*)

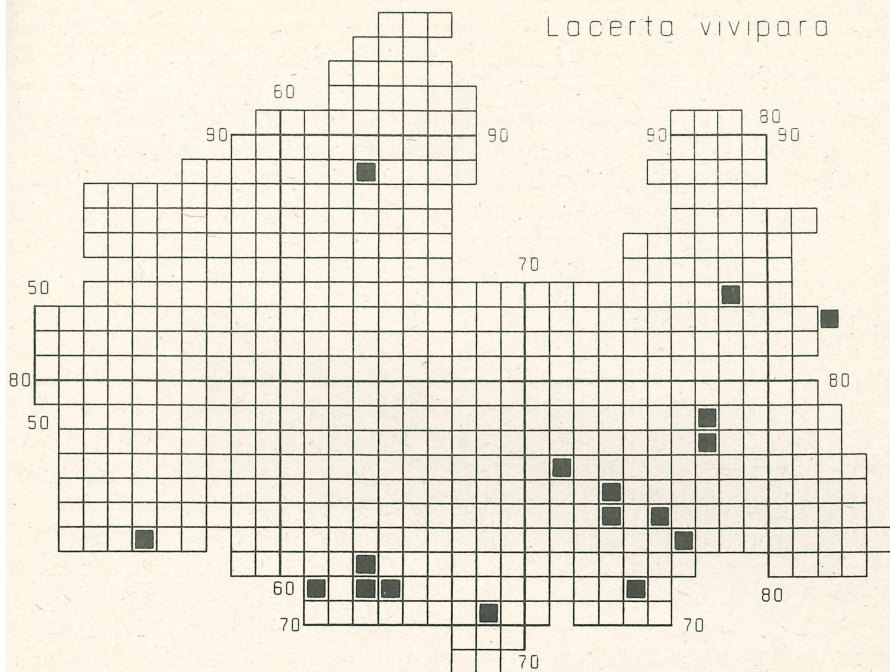
Alte Meldungen über Vorkommen (Oberamtsbeschreibung: „an den Steinriegeln in den sonnigen Lagen der Weinberge und an den Ruinen von Burg Neuhaus und Brauneck“) konnten nicht bestätigt werden bzw. bedürfen nochmaliger Nachforschung.

Ringelnatter (*Natrix natrix*)

Das Muster auf der Karte täuscht: Es zeigt nicht die tatsächliche Bestands-situation oder Verbreitung, sondern spiegelt nur die unterschiedliche Häufigkeit der Rückmeldungen wieder. Die Ringelnatter ist im Gebiet heute mit Sicherheit eine seltene Art, dürfte entlang der Tauber jedoch noch regelmäßiger vertreten sein. Berichten zufolge konnte sie dort bis in die 60er Jahre hinein in Stillwasserzonen regelmäßig und häufig beobachtet werden. Nur vereinzelt konnte *N. natrix* an den vorhandenen stehenden Gewässern nachgewiesen werden (wegen der

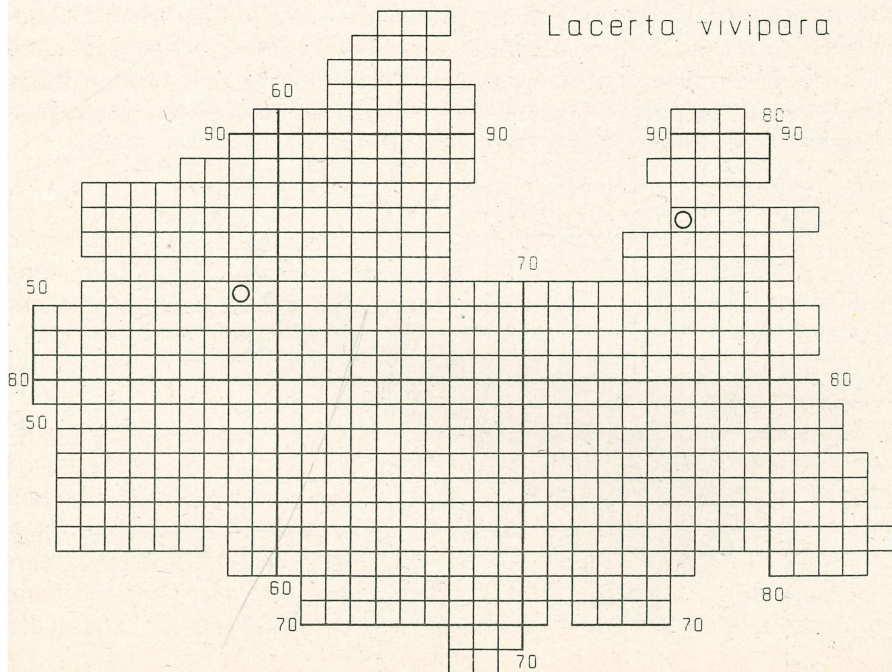
Waldeidechse

Lacerta vivipara



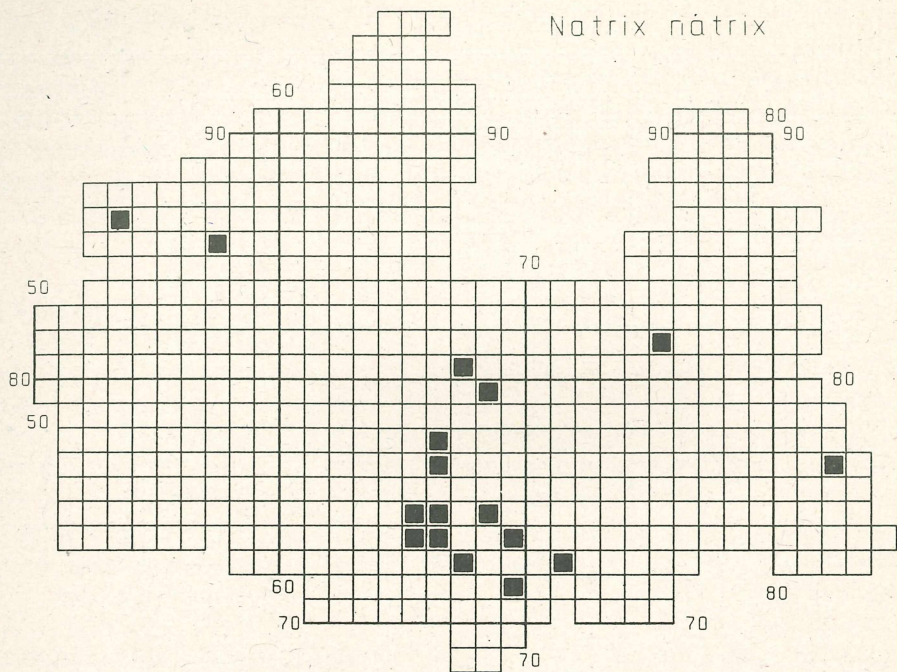
Mauereidechse

Lacerta vivipara



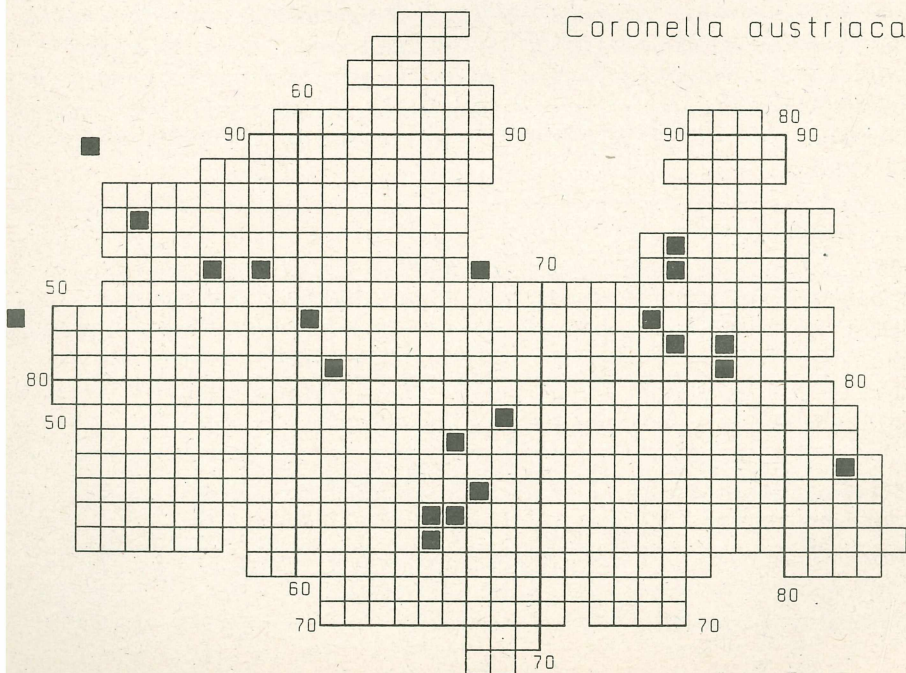
Ringelnatter

Matrix natrix



Schlingnatter

Coronella austriaca



fehlenden Grünfrösche?), es liegen jedoch sehr wohl Fundmeldungen aus Magerwiesen im Hangbereich vor.

Gefährdungsursachen: Entlang der Tauber Verlust von Altarmen und Tümpelbiotopen in der Vergangenheit; heute eventuell die veränderte Wasserqualität und deren Auswirkung auf die Kleinfischfauna. Bei kleinen Populationen spielt wahrscheinlich auch der dichter werdende Straßenverkehr eine Rolle: Etliche Einträge in der Karte beziehen sich auf Totfunde auf/an Straßen.

Kreuzotter (*Vipera berus*):

Keine Nachweise aus dem Untersuchungsgebiet, obwohl immer wieder Beobachtungen gemeldet werden. Diese erwiesen sich bei Überprüfung bislang alle als Verwechslung mit der Schlingnatter.

Schlingnatter (*Coronella austriaca*)

Die Schlingnatter dürfte entlang der Tauber in entsprechenden Biotopen überall vertreten sein. In den trocken-warmen Gebieten des Mittleren Taubergrundes ist sie sogar recht häufig, östlich von Bad Mergentheim allerdings seltener anzutreffen.

Regelmäßige Nachweise gibt es aus aufgelassenen Weinbergen, die aus einem Komplex von Magerrasen/-wiesen, Trockenmauern/Steinhaufen und Gebüschstreifen bestehen. Im oberen Tauber- und Vorbachtal auch in alten, noch nicht zu stark verwachsenen Magerweiden und in ehemaligen Steinbrüchen. Einzelne Nachweise liegen auch aus dem Siedlungsbereich vor (Gärten).

Gefährdungsursachen: Sie dürften hauptsächlich im Verlust der Lebensräume durch Nutzungsaufgabe, natürlicher Sukzession oder Aufforstung bestehen. Teilweise werden Kleinstpopulationen durch das Verschwinden der Alten Schaftriebwege, die als Biotopverbundsystem fungierten, isoliert. Leider spielt auch immer noch Schlangenphobie eine gewisse Rolle, die manch harmloser Schlingnatter das Leben kostet.

Dank

Wir danken allen Mitgliedern der Naturschutzgruppe Taubergrund und der NABU-Ortsgruppe Niederstetten, die uns Daten und Aufzeichnungen über das Vorkommen von Amphibien und Reptilien weitergegeben haben; ebenso Herrn Willy Ockert, Ilshofen, der im Landkreis SHA und im südlichen Randbereich des Untersuchungsgebietes für die ABS kartiert hat.

Anschrift der Verfasser:

Rudolf Dehner, Schöntaler Berg 10, D-97996 Niederstetten
Peter Mühleck, Neubronner Str. 14, D-97990 Weikersheim

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Faunistische und Floristische Mitteilungen aus dem »Taubergrund«](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Dehner Rudolf, Mühleck Peter

Artikel/Article: [Amphibien- und Reptilienkartierung im Main-Tauber-Kreis 53-65](#)